

Euro Journal

Linz - Mühlviertel - Böhmerwald



Die Kunst- und
Handwerksstraße
in der LEADER-
Region Urfahr
West

Karl Buchta
(1861-1928)
Ein Freistädter
Porträtmaler

Forum
oö. Geschichte

Neue Online-
Musikgeschichte

Auf Kaisers
Spuren im
Salzkammergut

Bildungspolitik als Daueraufgabe



Momentan sind Lehrer und Schüler in den verdienten Sommerferien. Im Gegensatz zu ihnen macht die Bildungspolitik aber keine Ferien, denn jedes neue Schuljahr muss vorbereitet werden. Bildungspolitik ist eine Daueraufgabe, weil wir immer auf Höhe der Zeit sein müssen.

Um zu wissen, wo wir dabei stehen, fragen wir in regelmäßigen Abständen die Eltern. Das Ergebnis der zweiten oberösterreichischen Bildungsumfrage liegt jetzt vor. Hier hat sich gezeigt, dass 43 Prozent der Eltern eine Reform des Schulsystems als "sehr wichtig" bezeichnen. Trotzdem sind sie mit der Ausbildung ihrer Kinder generell zufrieden. Als Stärken des Schulsystems nannten sie neben der breit gefächerten Ausbildung vor allem die vielfältigen Ausbildungseinrichtungen.

Handlungsbedarf sehen die Eltern vor allem im hohen Anteil von Kindern mit nicht deutscher Muttersprache in vielen Klassen. Ein Lösungsvorschlag dafür ist in ihren Augen eine Überprüfung der Deutschkenntnisse bereits vor dem Schulantritt sowie die Einführung einer Grenze von maximal 30 Prozent von Kindern mit Sprachschwierigkeiten pro Klasse.

Besonders hohe Zustimmung bekam dafür die Herabsetzung der Klassenschülerhöchstzahl auf 25 Kinder. Diese wird im Pflichtschulbereich bereits lückenlos umgesetzt.

Noch ein interessantes Ergebnis dieser Umfrage: Die Eltern sehen in der Wertevermittlung eine wichtige Aufgabe des heimischen Schulsystems. 70 Prozent halten den Religionsunterricht daher für "besonders wichtig", ein ähnlich hoher Prozentsatz tritt dafür ein, dass für jene Schüler, die sich vom Religionsunterricht abmelden, ein verpflichtender Ethikunterricht vorgesehen wird.

Landeshauptmann
Dr. Josef Pühringer

AutorInnen:

Kons. Fritz Fellner, Freistadt

Franz Fochler, Lichtenberg

Dr. Klaus Landa, Linz

Elisabeth Oberlik, Linz

Univ.-Prof. Dr. Roman Sandgruber, Linz

EuroJournal Linz – Mühlviertel – Böhmerwald
Heft 2/2008

Preis: Euro 4,-

Auflage: 10.000 St.

Nachfolgezeitschrift der
Mühlviertler Heimatblätter

Herausgeber: Kultur Plus,
Interessengemeinschaft für Regional-,
Kultur- und Tourismusentwicklung
Karl-Wiser-Straße 4, A-4020 Linz
Tel. 0732/660607, Fax 0732/660607-30
E-Mail: eurojournal@utanet.at
Homepage: www.eurojournal.at

Medieninhaberin:
Dr. Elisabeth Schiffkorn M. A.

Redaktionsgemeinschaft:
Dr. Arnold Blöchl – Volksmusik
Elisabeth Oberlik – Kultur
DI Günther Kleinhanns –
kulturelle Regionalgeschichte
Dr. Elisabeth Schiffkorn M. A. – Volkskunde
Dr. Christine Schwanzar – Archäologie
Mag. Edda Seidl-Reiter – bildende Kunst
Dr. Herbert Vorbach – grenzüberschreitende
Projekte

Jahresabonnement: 4 Hefte, Euro 14,90
Auslandsabonnement: Euro 23,-
inklusive Porto
Bankverbindung: Oö. HYPO Landesbank
BLZ: 54000, Konto-Nr.: 0000243063
Abonnementbestellung und Nachbestellung:
EuroJournal
Karl-Wiser-Str. 4, A-4020 Linz,
Tel. 0732/660607, Fax 0732/660607-30
E-Mail: eurojournal@utanet.at
Homepage: www.eurojournal.at

Titelbild: OÖ. Landesmuseen. Ohne Titel.
Hofmann-Ybbs

Druck: Druckerei Trauner,
Köglstraße 14, A-4020 Linz
Beiträge und Leserbriefe sind erwünscht.
Für unangeforderte Manuskripte und
Fotos wird keine Haftung übernommen.

Inhalt

Die Kunst- und Handwerksstraße in der LEADER-Region Urfaahr West (UWE)

In der Region UWE ist das traditionelle Handwerk im Aussterben begriffen beziehungsweise sind diese Traditionen den jüngeren BürgerInnen wenig bekannt. Es gibt einige Objekte, die sehr schön gelegen sind und ohne besonderen Aufwand wieder in Betrieb genommen werden können. Und das Wichtigste: Deren Besitzer zeigen großes Interesse an der Wiederbelebung. Derzeit lebt noch eine Generation, die ihr Handwerk beherrscht und ihr Wissen und Können gerne weitergibt. Deshalb ist es wichtig die Historie jetzt aufzufangen um zu verhindern, dass die alten Handwerkstechniken in Vergessenheit geraten. S. 4

Karl Buchta (1861 – 1928) Ein Freistädter Porträtmaler in Wien

Karl Buchta wurde am 20. September 1861 als Sohn des Kurschmieds Josef Buchta (1815–1873) und dessen Gattin Rosina, geb. Kiesenhofer, in St. Oswald bei Freistadt Nr. 29 geboren. Der Dorf-, Huf- und Kurschmied Buchta aus St. Oswald und seine Frau Rosina hatten kein Kinderglück: Von den zehn Kindern überlebten nur fünf das Kindesalter. Karl Buchtas Schwester Maria, geb. 14. 3. 1852, wurde Lehrerin und in der weiteren Folge Schulleiterin in der kleinen Schule von Schöneben. Bruder Anton, geb. am 15. 11. 1853, wurde Einsiedler, das wurde in den Matriken der Pfarre St. Oswald bei Freistadt so vermerkt. Anna, geb. am 17. 1. 1857, heiratete den Bauern Kugler aus Mardetschlag bei Leopoldschlag. Josef, geb. am 16. 8. 1859, trat in die Fußstapfen des Vaters und wurde ebenfalls Kurschmied. Karl Buchta war der Jüngste, der überlebte. Karl hatte einen Zwillingbruder namens Michael, der jedoch bereits nach fünfundfünfzig Tagen verstarb. Raimund und Ferdinand, geb. 1865 und 1868, überlebten das erste Lebensjahr nicht. Auch ein notgetauftes namenloses Mädchen findet sich in den Aufzeichnungen des Josef Buchta. S. 6

Forum öö. Geschichte - virtuelle Rundgänge

Seit Februar 2006 gibt es das Virtuelle Museum Oberösterreich – "forum öö. geschichte" im Internet. Inzwischen ist es zum meistbesuchten Museum Oberösterreichs geworden: 25.000 Besucher jeden Monat, fast 1,5 Millionen Seitenaufrufe im Juni 2008. Der Besucherkreis ist wahrlich international. Den größten Anteil haben Besucher aus den USA, erst dahinter kommen Besucher aus Österreich, Deutschland, Australien, Rumänien etc. Und die Besucher bleiben immer länger, surfen sich durch immer mehr Seiten. Diesen Usern bietet das forum öö. geschichte umfassende Informationen zur Landesgeschichte Oberösterreichs und zahlreiche Rechercheangebote. S. 14

Neue Online-Musikgeschichte im Forum öö. Geschichte

Zur Musikgeschichte Oberösterreichs besteht zwar eine Reihe aktueller, qualitativ hoch stehender Studien, die bestimmte Aspekte oder spezielle Themenbereiche sowie einzelne Persönlichkeiten der musikalischen Landschaft Oberösterreichs behandeln, allerdings existiert keine aktuelle Überblicksdarstellung oder gar eine umfassende Musikgeschichte, wie sie etwa 2005 für Salzburg erschienen ist. S. 15

Auf Kaisers Spuren im Salzkammergut

Kaiser Franz Josef liebte sein Salzkammergut. Jedes Jahr kam er mit seinem Hofstaat zur Sommerfrische. Er schätzte die liebliche Landschaft, den smaragdgrünen Wolfgangsee und die grandiose Aussicht vom Schafberg. Deshalb erhielt das erste Schiff, das auf dem Wolfgangsee vor 135 Jahren in See stach, ihm zu Ehren seinen Namen. Seine Majestät war daher auf dem Schaufelraddampfer "Kaiser Franz Josef I." der erste Passagier. Auch zwanzig Jahre später war der Kaiser der erste offizielle Fahrgast, der mit der Dampflok die Schafbergspitze erreichte. S. 17

Die Kunst- und Handwerksstraße in der LEADER-Region Urfahr West (UWE)

In der Region UWE ist das traditionelle Handwerk im Aussterben begriffen beziehungsweise sind diese Traditionen den jüngeren BürgerInnen wenig bekannt. Es gibt einige Objekte, die sehr schön gelegen sind und ohne besonderen Aufwand wieder in Betrieb genommen werden können. Und das Wichtigste: Deren Besitzer zeigen großes Interesse an der Wiederbelebung. Derzeit lebt noch eine Generation, die ihr Handwerk beherrscht und ihr Wissen und Können gerne weitergibt. Deshalb ist es wichtig die Historie jetzt aufzufangen um zu verhindern, dass die alten Handwerkstechniken in Vergessenheit geraten.

Das Projekt trägt zur Umsetzung des Leitbildes der Region UWE durch Vermittlung der Qualität und Geschichte des regionalen Handwerks und Schaffung eines zusätzlichen Angebotes für den Ausflugstourismus bei. Es unterstützt auch das Anliegen, aus der Vergangenheit zu lernen, die unsere Gegenwart geprägt hat.

Es sollen keine unbelebten Museen geschaffen werden, sondern Betriebe, die durch das alte Handwerk wieder zu neuem Leben erweckt werden sollen.



Die Hammerschmiede Fuchs in Neußerling

Foto: Ina-Nadin Rameseder

Hammer- und Werkzeugschmiede der Familie Fuchs in Neußerling

Die Familie Fuchs besitzt eine mit Wasserkraft betriebene Hammerschmiede und eine vollständige Schmiedewerkstatt mit Esse und Blasbalg. In der angebauten Werkstatt befinden sich zirka fünfzig Jahre alte Maschinen zur Eisenbearbeitung.

Eine Inbetriebnahme ist nach geringen Reparaturen möglich. Herr Alois Fuchs sen. ist bereit, das Schmiedehandwerk vorzuzeigen.

Das anschließende Wohnhaus steht so, wie es vor zwanzig Jahren verlassen wurde. Es besitzt eine wertvolle Einrichtung, wie zum Beispiel einen großen Kachelofen, einen Backofen, einen Hausaltar und viele antike Möbel.

Am Unterlauf der Rodl liegt die Parschmühle in Walding

Außen wirkt die Mühle gepflegt und ist mit neuen Fenstern versehen. Die Einrichtung zum Mahlen von Korn ist vorhanden. Drei Walzenstühle aus Dresden und zwei Mühlsteine bilden den Kern der Mühle. Eine Inbetriebnahme nach verschiedenen Reparaturarbeiten ist möglich. Durch die folgenden Pflegemaßnahmen ist nur ein Teilbetrieb denkbar. In den großen Räumen mit gutem Lichteinfall könnte zum Beispiel eine Mühlengalerie eingerichtet werden.

Eine Francisturbine betreibt einen Generator zur Stromerzeugung. Die Rodl bringt so Leben in die Mühle. Herr Parsch ist bereit die gesamte Mühle der Region UWE zu vermieten.



Müllereimaschinen

Notwendige Reparaturen übernimmt der Mühlenbauer Hubert Plöderl. Die Führungen durch die Mühle veranstaltet der Autor als gelernter Müller.

Die Wagnerwerkstätte im Ortsteil Hofham von Feldkirchen

In der Nähe des Donauradwanderweges, inmitten des kleinen Ortes Hofham, liegt im Verband mit einem Bauernhaus die Wagnerwerkstätte Peherstorfer. Die Wagnererei ist vollständig mit Maschinen zur Erzeugung von Wagen aller Art eingerichtet. Josef Peherstorfer baute in den letzten Jahren Wagen wie: Leiterwagen, Steyrerwagen, Prunkkutschen und Schlitten. Er wäre bereit sein Handwerk zu zeigen und Kurse für kleine Gruppen, wie z. B. den Bau von Handwagen, zu halten.

In Folge der Konkurrenz aus den Oststaaten ist ein normaler Wagnerbetrieb für seinen Sohn zur Zeit nicht rentabel. Die Wagnererei ist vollständig mit allen nötigen Maschinen zur Erzeugung von Wagen aller Art eingerichtet.

Die Steubelmühle an der Rodl in Gramastetten

Die Steubelmühle liegt sehr gepflegt, gut erhalten an der Rodl. Das ober-schlachtige Wasserrad wurde entfernt, es gibt nur mehr das Kamprad. In der Mühle besticht ein kompletter Mühlstein aus Granit, ca. 200 Jahre alt und betriebsfähig. Zwei ca. 90 Jahre



Fotos: Ina-Nadin Rameseder

alte Walzenstühle sind in gutem Zustand. Ein Plansichter, eine Grießputzmaschine und eine Mehlmischmaschine zeugen vom hohen Standard der Mühlenbauer aus Oberösterreich.

Am Dachboden fehlen die Getreidereinigungsmaschinen, wie ein Trieur (eine Getreidesiebmaschine), ein Aspirateur und eine Schälmaschine. Diese Maschinen können aus der Krauskopfmühle in Weitra ersetzt werden. Einige Becheraufzüge, eine Dezimalwaage und Transmissionen sind vorhanden. Die Mühle kann teilweise zu Schauzwecken und Mahlvorgängen in Gang gesetzt werden. Der Müllermeister Herr Hamberger ist bereit durch die Mühle zu führen.

Die Handwerkerwerkstatt im alten Gemeindehaus in Eidenberg

Die aus Finnland stammende Anja Haider verfügt über hohes fachliches Können, das sie gerne in Kursen weitergibt. Man kann ihr beim Weben mit dem Handwebstuhl zusehen und beobachten, wie wertvolle und vom Muster her einmalige Stoffbahnen entstehen.

Die offene Weberei ist mit drei Webstühlen eingerichtet. Dabei besteht die Möglichkeit die Web- und Textilkunst, wie z. B. Filzen, Spinnen, Teppich- und Bändchenweben, zu erlernen. Frau Haider bietet auch eine künstlerische Beratung von Entwurf und Gestaltung bis zum fertigen Produkt an. Die Handwerkerwerkstätte ist ein Platz für handwerklich und künst-

lerisch Interessierte, die gerne Kontakt mit Gleichgesinnten suchen, frei nach dem Motto: „Wenn etwas Schönes entsteht, tut man sich was Gutes“.

Die Schusterwerkstatt in Eidenberg

Im ehemaligen Gemeindehaus ist auch die Einrichtung einer Schusterwerkstätte geplant.

Herr Josef Plakolm aus Rottenegg verkauft seine auf dem Dachboden befindliche Schusterwerkstatt mit sämtlichem Zubehör und Schustereimaschinen an das Projekt Handwerkerstraße. Der Verkaufspreis ist noch zu verhandeln.

Herr Wilhelm Hofer aus Gramastetten schenkt seine kleine Schusterwerkstatt, bestehend aus einer wertvollen Nähmaschine, einer Schleifmaschine und einer Presse, der Region UWE. Eine schriftliche Erklärung wurde von ihm bereits unterzeichnet.

Am Beginn können dort kleinere Schuhreparaturen ausgeführt werden. Später sollen dort Maßschuhe angefertigt werden. Eine junge Schuhmache-rin betreut das Museum.

Kooperation mit dem Oldtimer-Museum

Es besteht die Möglichkeit mit der Oldtimer-Traktorensammlung von Herrn Franz Hammerschmied aus Walding, Lindham 3 zu kooperieren und mit den vorhandenen Oldtimer-Traktoren die Kunst- und Handwerkerstraße zu befahren.

Der Projektstart

Nach der Zusage der Fördergeber werden die Verträge mit den Betreibern abgeschlossen, anschließend erfolgt ein Probetrieb. Nach dem Aufbau von Organisationsstrukturen und der Erstellung eines Vermarktungskonzeptes erfolgt der allmähliche Übergang in den Regelbetrieb.

Die geschätzten Kosten für die Projekte werden sich auf zirka Euro 24.650,- belaufen. Die Kosten für Konzeption, Werbung und das Marketing betragen um die Euro 7.400,-.

FRANZ FOCHLER

Karl Buchta (1861–1928)

Ein Freistädter Porträtmaler in Wien

Karl Buchta wurde am 20. September 1861 als Sohn des Kurschmieds Josef Buchta (1815–1873) und dessen Gattin Rosina, geb. Kiesenhofer, in St. Oswald bei Freistadt Nr. 29 geboren. Der Dorf-, Huf- und Kurschmied Buchta aus St. Oswald und seine Frau Rosina hatten kein Kinderglück: Von den zehn Kindern überlebten nur fünf das Kindesalter. Karl Buchtas Schwester Maria, geb. 14. 3. 1852, wurde Lehrerin und in der weiteren Folge Schulleiterin in der kleinen Schule von Schöneben. Bruder Anton, geb. am 15. 11. 1853, wurde Einsiedler, das wurde in den Matriken der Pfarre St. Oswald bei Freistadt so vermerkt. Anna, geb. am 17. 1. 1857, heiratete den Bauern Kugler aus Mardetschlag bei Leopoldschlag. Josef, geb. am 16. 8. 1859, trat in die Fußstapfen des Vaters und wurde ebenfalls Kurschmied. Karl Buchta war der Jüngste, der überlebte. Karl hatte einen Zwillingbruder namens Michael, der jedoch bereits nach fünfundfünfzig Tagen verstarb. Raimund und Ferdinand, geb. 1865 und 1868, überlebten das erste Lebensjahr nicht. Auch ein notgetauftes namenloses Mädchen findet sich in den Aufzeichnungen des Josef Buchta.



Ausstellung Karl Buchta im Schlossmuseum Freistadt **Fotos: Schlossmuseum Freistadt**

1861 war ein unspektakuläres Jahr in Österreich ob der Enns. Es gab 688.294 Einheimische, die "effective" Bevölkerung belief sich auf 707.450 Bewohner. Etwas mehr als ein Prozent waren daher Ausländer oder nicht Sesshafte, eben keine richtigen Oberösterreicher. Im März wurden die Landtagswahlen abgehalten.

Vielleicht noch interessant für dieses Jahr ist, dass Dominik Lebschy Landeshauptmann von Oberösterreich wurde. Was war los in der großen weiten Welt? In Nordamerika brach der Bürgerkrieg aus, der bis 1865 dauerte. In Russland wurde die Leibeigenschaft aufgehoben, 45 Millionen entrechtete Bauern wurden frei. In Paris wurde Richard Wagners "Tannhäuser" ausgepiffen und in Gmunden gründete man einen Turnverein. Über die Schulzeit Karl Buchtas ist wenig bekannt.

Der Direktor der kleinen Volksschule, Josef Weißhäupl, dürfte aber ein großer Förderer des Buben gewesen sein, denn als dieser Lehrer im Jahr 1891 starb, wurde Buchta in Wien per Telegramm verständigt: "wien de freistadt oboestr 21/4 9 45 m weisshaeupl gestorben, donnerstag beerdigung = buchta oswald." Ob Buchta von Wien nach St. Oswald bei Freistadt zum Begräbnis gefahren ist, ist nicht bekannt, aber wahrscheinlich. Sonst hätte man die Verständigung per Telegramm nicht gewählt, sondern diese Nachricht per normalen Brief verschickt.

Zimmer- und Schildermaler

Nach der kurzen Schulzeit in St. Oswald begann Karl Buchta als Zwölfjähriger eine Lehre beim Zimmer- und

Frauen-Infotage 2008

Ob Fragen zu Job, Berufsausbildung, Frauengesundheit, Gewalt gegen Frauen – bei den oberösterreichischen Frauen-Infotagen 2008 gibt es für Mädchen und Frauen interessante Vorträge und Workshops zu diesen Themen, aber auch die Möglichkeit zu Einzelberatungen durch Experten oder einem persönlichen Gespräch mit Frauen-Landesrätin Dr.ⁱⁿ Silvia Stöger.

Abhängigkeiten und einseitige Macht enden allzu oft in Gewalttätigkeiten gegenüber Frauen. "Ich möchte Frauen die Chance geben, sich über ihre Möglichkeiten zu informieren, um ihr Leben selbstbestimmt in die Hand nehmen zu können. Denn selbstbewusste und gut informierte Frauen haben es im Beruf und auch privat leichter", so Landesrätin Stöger.

Infos zu den Terminen und Programmen:

www.buerofuerfrauenfragen.at



Schildermaler Josef Stalla in Freistadt. Eltern und Lehrherr erkannten sehr früh das Talent des Burschen und förderten seine Ausbildung. Aus dem Jahr 1873 ist ein Zeichnungsbuch von Karl Buchta vorhanden, in dem er seine Zeichenübungen machte: Gegenstände des Alltags, Naturstudien, Gesichter im Profil, Schriftzeichen, geometrische Formen und Objekte. Auch eine Reihe von Kreuzwegstationen findet sich hier. Diese dürften vor Ort in einer Kirche kopiert worden sein. Übungsblätter mit Porträts, Händen und Füßen, Tieren und ganzen Szenarien füllen das Heft. Auffallend sind auch die romantischen Ansichten: Mühlen und Ruinen, Burgen und Stadtmauern fallen besonders auf.

Dazwischen finden sich immer wieder Übungen für geometrische Figuren und historisierende Architekturdetails. Aus dieser Zeit stammt auch eine Vorlagensammlung mit diversen Zeitungsausschnitten und Kupferdrucken, die durchwegs Landschafts- und Architekturmotive aufweisen.

Siebenunddreißig Jahre in Wien

1883 ging Buchta nach Wien, weil er sich dort bessere Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten sah. Er wohnte bei A. Klang, Hauptstraße 142, Simmering. Er konzentrierte sich sofort auf die Porträtmalerei. Bei der Wiener Gartenbauausstellung 1883 präsentierte sich Buchta mit fünf Porträts. Er erhielt für sein Kaiserporträt eine Auszeichnung. Das war der Beginn einer nicht ganz unbedeutenden Karriere.

Aus dem Schildermaler wurde ein gefragter Porträtmaler. Seine Kunden waren Bürger, Adelige und Industrielle. Diese stammten vorwiegend aus Wien, kamen aber auch aus Deutschland, Polen und Ungarn.

Die meisten Porträts entstanden nach fotografischen Vorlagen. Meist wurden die Bilder nach Wunsch des Bestellers gerahmt und in einer Holzkiste verschickt. Die Bezahlung erfolgte durch Überweisung des Rechnungsbetrages.

Im Jahr 1883 lernte Buchta das damals 18-jährige Wäscher mädchen Maria Künstner kennen. Sie wohnte in der Lilienbrunn gasse 19. Im Nachlass sind 15 Briefe Buchtas an seine Freundin



Jesus mit Sünderin

Maria erhalten geblieben. Mit schwärmerischen Sätzen umwirbt er seine Angebetete. Interessant ist die Ausschmückung der Briefe. Aufwändige Zeichnungen mit Spruchbändern oder Prägungen ergänzen den Text.

Noch zwei Jahre nach dem ersten Kennenlernen spricht er Maria in der dritten Person an: "Meine theuerste herzige Marie! Wie geht es Ihnen ... meine gute Seele ...?"

Maria war von Kindheit an kränzlich. Sie hatte Probleme mit ihrer Lunge. Daher verbrachte sie beinahe jedes Jahr einen längeren Erholungsurlaub in Gmunden am Traunsee.

Buchta übersiedelte von Simmering in den fünften Wiener Bezirk noch vor der Hochzeit mit Maria Künstner. Das damals neu errichtete Haus in der Rüdiger gasse 14 ist für die nächsten siebenunddreißig Jahre sein Heim. Es befindet sich an der Kreuzung Rüdiger gasse/Grüngasse. Im zweiten Stock richtete er seine Wohnung samt Atelier ein. Die Möblierung dürfte anfänglich eher provisorisch gewesen sein. Erst nach der Hochzeit mit Maria Künstner wurde ein Tischler mit der Herstellung der Ausstattung beauftragt.

Am 20. Nov. 1887 heirateten Maria Künstner und Karl Buchta in Wien. Die Verwandten Buchtas in St. Oswald bei Freistadt, die Eltern und Geschwister des Bräutigams, hießen die Braut in ihrer Familie herzlich will-

kommen. "Theuerste Maria! und willkommene Schwägerin", übertitelten sie einen Brief. "Empfange zu Deinem werthen Namenstage sowie der bevorstehenden Verbindung mit Hr. Buchta unsere herzlichsten und aufrichtigsten Glückwünsche. Eine Vereinigung, wo jeder Theil in dem anderen so liebens- und achtungswürdige Eigenschaften gefunden hat, kann nur eine glückliche werden und so sind wir voll Zuversicht, daß unsere wohlgemeinten Wünsche nicht ohne Erfüllung bleiben."

Bild vortrefflich ausgefallen

Die Kundschaften des "Portraitzeichners und Malers" Karl Buchta kamen aus ganz Europa. Genauere Aufzeichnungen seiner Arbeiten beginnen mit dem Jahr 1887 und weisen Adressen in Odessa, Kopenhagen, Brünn, Kairo, Großwardein, Meran und Kiew auf. Grund seines europaweiten Erfolges soll sein gediegenes Können gewesen sein, das sich durch Mundpropaganda herumsprach.

Tatsache ist, dass sich Buchta bei der Ausstellung der Gartenbau-Gesellschaft 1883 mit einigen Bildern präsentierte und dort für sein "Kaiserbild" eine Prämierung erhielt. Dieses Jahr dürfte der Wendepunkt in seinem Schaffen gewesen sein: Er verließ die Schilder- und Zimmermalerei und wurde Porträtmaler.

Bei der Jubiläums-Ausstellung Wien 1898 schaltete Buchta eine kleine Anzeige, die neben seinem Porträt auch eine kurze Beschreibung seiner Arbeit lieferte: "Unter den vielen Industriemalern, die kollektiv Proben ihrer Talente zur Schau stellten, zeigte insbesondere Carl Buchta eine vollendete Künstlerschaft in der Ausführung von Porträts aus dem Kaiserhause, die ihm die Anwartschaft auf eine hervorragende Stellung unter den Kreide- und Kohlezeichnern in Wien bietet. ..."

Buchta brachte es zu einer wahren Meisterschaft, aus untauglichen Vorlagen ansprechende Porträts zu machen. Die Auftraggeber schickten ihm eine Fotografie, vielfach falsch belichtet und verwackelt, was auf den Begleitbriefen auch vermerkt war, und bestellten sich noch die verschiedensten Attribute dazu, z. B. mit oder ohne Hut, Orden auf der Brust, Hand stützt

Kopf ab oder Kopf ohne abstützende Hand. Buchta dürfte aber die Wünsche der Auftraggeber sehr sensibel erfüllt haben, denn die meisten waren von dem begeistert, was er aus vagen Vorlagen und schriftlichen oder mündlichen Anweisungen machte.

Marktlücke erkannt

Die Dankschreiben sind durchwegs erfreulich, hier einige Beispiele aus dem Jahr 1905: "Grüße freundlichst, danke für die gelungenen Portraits; demnächst kommt eine Bestellung." "Die Zeichnung ist gut angekommen und hat meinen vollen Beifall gefunden." Emma Torggler "dankt für die schöne und prompte Ausführung". "Bild vortrefflich ausgefallen. Danke für die rasche Bedienung." "Bin zufrieden mit dem Portrait und sende Ihnen hier das Geld für das Bild und Rahmen. Achtungsvoll Graf Sermage." Gräfin Zettwitz bedankte sich folgen-

dermaßen: "Ich bin mit der Ausführung der gesandten Portraitzeichnung sehr zufrieden." "Mit herzlichem Dank für das ganz wunderbar ausgefallene Bild an dem ich meine Freude habe und allerbeste Segenswünsche Ihnen und Ihrer Familie zu den bevorstehenden Feiertagen von mir und meiner Tochter." Anscheinend war das Erstellen eines Porträts nach einer Fotografie eine gewisse Marktlücke. Es war ein Zeichen der sich rasch verändernden Welt. Nicht mehr das beschauliche Porträtsitzen vor dem Künstler war der Ausgangspunkt eines gelungenen Porträts, sondern eine Fotografie, ein chemisch-physikalisches Produkt, jene Technik, die angetreten war, die Porträtmaler brotlos zu machen.

Es dauerte noch einige Jahrzehnte, aber schon damals konnte man absehen, dass die Fotografie den Maler ersetzen werde.

In den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts scheint die beiderseitige

Existenz noch konfliktfrei, aber spätestens nach dem I. Weltkrieg veränderte sich die Situation gewaltig.

Die Familie

Karl Buchta hatte mit seiner Frau Maria drei Kinder, von denen die beiden Mädchen Maria und Karoline das Erwachsenenalter erreichten. Ihr Bruder verstarb als Säugling. Über ihn sind keine näheren Angaben bekannt. Lediglich eine Bleistiftzeichnung Buchtas hat sich erhalten, auf der ein Knabe in einem Sarg skizziert ist. Auf der Rückseite hat Karoline Buchta notiert: "Mein verstorbener Bruder, wie ihn mein Vater zeichnete." Kein Datum und keine näheren Angaben.

Die Buchtas genossen die Annehmlichkeiten, die ihnen das ausgehende 19. Jahrhundert bot. In den Sommermonaten fuhr man aufs Land, meist zu Verwandten in die Steiermark oder nach Gmunden. Mutter und Töchter





Selbstporträt des Karl Buchta, ca. 1886

blieben meist mehr als einen Monat, Karl Buchta kam für wenige Wochen nach. Karoline Buchta verbrachte als 14-Jährige einmal ihre Ferien sogar in Abbazia. Ihre Patin hatte dort ein Haus am Meer, in dem Besucher jederzeit willkommen waren. Stolz vermerkt sie Jahre später diese Tatsache auf der Rückseite einer Ansichtskarte. Bevorzugtes Sommerfrischeziel war St. Peter-Freienstein bei Leoben in der Steiermark, wo Verwandte von Maria Buchta wohnten. Nachweise für Aufenthalte sind in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts belegt.

Der Kontakt mit der Familie in St. Oswald brach nie ab. "Danke verbindlichst für Dein liebes erhaltenes Schreiben. Auch haben wir dieser Tage eine schöne Ansichtskarte aus St. Peter-Freienstein von Deinen lieben Angehörigen mit Freude erhalten ..."

Buchta in Freistadt

Karl Buchta verlor nach dem Zusammenbruch der Monarchie zahlreiche Kundschaften. Nur die Kunsthandlungen in Deutschland und ein paar Stammkundschaften erteilten ihm immer noch Aufträge. Im Jahr 1923 erkrankte Karl Buchta ernstlich. Er war nun allein in seiner Wohnung in Wien. Am Höhepunkt der Inflation zahlte Buchta Kr. 665.000,- Monatsmiete. Aus diesen Gründen übersiedelte Buchta nach der Hochzeit seiner Toch-

ter Karoline mit dem Freistädter Steinmetzmeister Anton Zemann am 23. 7. 1923 nach Freistadt. Er verbrachte die Sommer 1923 bis 1926 auf Einladung der Gräfin Kuenberg in Mlade Vozice (Jung Woschitz) bei Tabor. Mit dieser Adelligen dürfte ihn eine engere Freundschaft verbunden haben, da es einen sehr innigen Schriftwechsel zwischen den beiden gibt. Die Töchter machten sich Sorgen um seine Gesundheit und waren auch nicht ganz mit den langen Aufenthalten in Südböhmen einverstanden. "Bin recht besorgt um Deine Gesundheit und bitte Dich innig, so gut es geht, wenn auch nur ganz kurz uns jeweilig ein paar Zeilen zu senden. ... Doch glaube ich die liebe Aufnahme und gute Kost sowie die Luftveränderung werden das ihrige tun und Dir recht reichlich Kräfte verleihen, damit Dich der Herbst gestählt findet!"

Aus der Familienkorrespondenz

Ein Jahr später schrieb Karoline Zemann nach Mlade Vozice: "Leider war unser Wiener Aufenthalt ein recht kurzer. Sonntag 19. früh fuhren wir von Freistadt weg und Montag 20. nachmittags fuhren wir wieder von Wien weg und nach Haus wo wir um 1 Uhr nachts ankamen. Bubi schlief die ganze Fahrt hin und her und wenn wir Rast machten unterwegs und ich den Kleinen umwickelte und Flascherl gab war er stets voller Lachen und Lustigkeit. Wenn Du im Herbst kommst fahren wir wieder mit dem Auto nach Wien da fahrst du dann mit und Bubi nimm ich wieder mit, denn wir können unser Auto vollkommen schließen so daß das Wetter gar keine Rolle spielt! Diesmal fuhren wir mit dem offenen Wagen ... Hinunter fuhren wir durch die Wachau, was herrlich schön war. Herauf fuhren wir immer die Reichsstraße, das ist halt eine gute Autostraße, Toni kann schon sehr gut fahren, er fährt die ganze Strecke selbst, nur muß der Chauffeur noch mitfahren bis Toni die Prüfung gemacht hat."

Die finanziellen Verhältnisse Buchtas waren bescheiden. Auf einer Wiener Bank hatte er einige Aktien, die Auftragslage war auch eher dürftig. Die Stadtgemeinde Freistadt ließ von ihm Bürgermeisterporträts für den



Portrait seiner Tochter Karoline von 1910

Gemeinderatssitzungssaal anfertigen, das neu gegründete Heimathaus gab einige Freistädter Persönlichkeiten in Auftrag. Ungefähr drei Wochen vor seinem Tod verschickte er sein letztes fertiggestelltes Porträt an Frl. Risa Mühlberger nach Urfahr, es ist das Bildnis des "Hl. Judas Thaddäus". Den letzten Auftrag der Fa. Paulussen, Wien VII, Halbgasse 5, konnte er nicht mehr fertig stellen: "Lieber Herr Buchta! Wir möchten Sie bitten uns von dem Herrn auf den beil. 2 Fotos ein ovales Brustbild 35 cm hoch zeichnen zu wollen. Als Vorlage für die Zeichnung wollen Sie das Bildchen nehmen auf dem er mit seinem Sohne allein ist ... Wir hoffen das bestellte Portrait ehest bald zu erhalten und begrüßen Sie hochachtend Paulussen." Im Eigentum der Grete Zemann befindet sich tatsächlich ein unvollendetes Porträt, das die handschriftliche Notiz von Karoline Zemann trägt: "Dieses Bild ist die letzte Arbeit meines Vaters, doch unvollendet, da er davon weggestorben ist. Diese Kunde war von Wien."

Karl Buchta starb am 16. 3. 1928 in Freistadt.

Feste feiern – Brauchtum im Keltischen Baumkalender



Die Kelten waren fast 1000 Jahre lang die führende Kultur in weiten Teilen Europas. Das einfache Volk hielt am alten Wissen fest und gab es in Form von Bauernregeln, Märchen, Sagen, Jahreszeitritualen und Brauchtum weiter.

Der Kalender ist nicht an ein bestimmtes Jahr gebunden. Auch die keltischen Jahresfeste waren flexibel bzw. richteten sich nach Jahreszeitbeginn (z. B. Sonnenwende) oder Vollmond.

In diesem Kalender finden Sie Beschreibungen zu den 13 Bäumen und deren Eigenschaften, weiterführend zu Symbolik, Brauchtum und Nutzung der einzelnen Bäume und Sträucher. Die Einteilung des Jahres entsprach früher dem Mondzyklus (13 Monde).

Wie alle Völker verwendeten auch die Kelten ein Horoskop, doch benutzten sie nicht die Sternzeichen oder die Tiere, sondern die Bäume als Zeichen. Finden Sie sich selbst in den Horoskopen und den Eigenschaften der Bäume wieder!

14 Seiten, DIN A3, vierfarbig, mit 13 Gemälden zum Keltischen Baumhoroskop (Birke, Eberesche, Erle, Weide, Esche, Hagedorn, Eiche, Stechpalme, Haselnuss, Wein, Efeu, Schilf und Holunder).

Preis: 21,90 EUR zzgl. Versandkosten

Bestellungen unter: Tel. 0732 / 66 06 07 oder 07236 / 27 01 oder mit E-Mail unter: eurojournal@utanet.at oder baumkalender@at.tt

Ich bestelle bei der RegionalEdition

- ... Exemplar(e) des Buches „**Aus dem Leben eines Mühlviertlers**“ von Franz Karl Revertera-Salandra zum Preis von 21,90 EUR (zzgl. Versandkosten)
- ... Exemplar(e) des Buches „**Das Wirtshaus am Hochficht im Böhmerwald. Die Holzschlag-Loisi erzählt ...**“ von Elisabeth Schiffkorn zum Preis von 49,90 EUR (zzgl. Versandkosten)
- ... Exemplar(e) des „**Keltischen Baumkalenders**“ zum Preis von 21,90 EUR (zzgl. Versandkosten)

Name/ Firma:

Straße:

PLZ/ Wohnort:

Datum/ Unterschrift

Ich will ein EuroJournal-Abonnement

- Ich bestelle das **EuroJournal** Linz – Mühlviertel – Böhmerwald im Jahresabonnement (4 Hefte jährlich) zum Preis von 14,90 EUR inklusive Porto

Name/ Firma:

Straße:

PLZ/ Wohnort:

Datum/ Unterschrift

Das Abonnement ist jederzeit kündbar

Ich will ein EuroJournal-Sonderheft

Ich bestelle das **EuroJournal**-Sonderheft: zum Preis von 3,50 EUR (zzgl. Porto)

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Internierungslager | <input type="checkbox"/> Sammlung Kulturgut Oberes Mühlviertel |
| <input type="checkbox"/> Materialien zur Nachkriegszeit | <input type="checkbox"/> St. Thoma. Eine Kirche bei Wittinghausen im Böhmerwald |
| <input type="checkbox"/> Lambach – Vorsicht Kultur! | |

Name/ Firma:

Straße:

PLZ/ Wohnort:

Datum/ Unterschrift

Bitte
frankieren

EuroJournal

Karl-Wiser-Straße 4
A-4020 Linz

Bitte
frankieren

EuroJournal

Karl-Wiser-Straße 4
A-4020 Linz

Bitte
frankieren

EuroJournal

Karl-Wiser-Straße 4
A-4020 Linz

NEU!!

EuroJournal

Unsere Homepage – sämtliche
Ausgaben des EuroJournals im
Überblick, zum Nachschlagen und
Bestellen!

www.eurojournal.at

Sie können
Ihre Bestellung
auch faxen
oder mailen.

Fax: 0732 / 660607-30

E-Mail:
eurojournal@utanet.at

EuroJournal ▲ Publikationssuche ▲ Veranstaltungen ▲ Verlagslandschaft OÖ

**NEU! – Die Neuerscheinungen
unseres Verlages RegionalEdition
finden Sie unter:
www.eurojournal.at (Verlagsland-
schaft/Neuerscheinungen)**

Unternehmergeist in Oberösterreich ungebrochen

WKOÖ-Mitglieder im 1. Halbjahr 2008 um 5,6 Prozent gestiegen Bereits 73.466 Selbständige in der gewerblichen Wirtschaft

Der Unternehmergeist ist in Oberösterreich ungebrochen. Zum Stichtag 30. Juni 2008 zählte die WKO Oberösterreich exakt 73.466 Mitglieder, das sind um 5,6 Prozent mehr als zum Vergleichsstichtag des Vorjahres. Erfreulich ist der noch größere Zuwachs bei den aktiven Kammermitgliedern, hier konnte ein Plus von 6,8 Prozent verzeichnet werden. Ihre absolute Zahl lag Ende Juni 2008 bei 59.800. Die Anzahl der ruhenden Kammermitglieder stieg um 0,4 Prozent auf 13.666. Rund ein Drittel der physischen Kammermitglieder sind Frauen. In absoluten Zahlen sind das 19.588. Die Zahl der männlichen Kammermitglieder beläuft sich auf 36.626. Bei den Frauen sind 77,6 Prozent der Mitglieder aktiv, bei den Männern 76,6 Prozent.

WKOÖ-Präsident Dr. Rudolf Trauner führt diesen anhaltenden Trend zur Selbständigkeit neben dem weiterhin starken wirtschaftlichen Wachstum in Oberösterreich vor allem auch auf den starken Einsatz der WKO Oberösterreich für unternehmerfreundliche Rahmenbedingungen zurück.

Handel ist die mitgliederstärkste Sparte

Aufgeteilt nach Branchen weist die Sparte Handel mit 29.350 Unternehmen die meisten Mitglieder auf, knapp gefolgt von den Sparten Gewerbe und Handwerk mit 29.171 Mitgliedern. Dahinter reihen sich die Sparten Information und Consulting (14.119), Touris-



**Wirtschaftskammerpräsident
Dr. Rudolf Trauner**

mus und Freizeitwirtschaft (10.733), Transport und Verkehr (4.697), Industrie (1.732) sowie Bank und Versicherung (237) ein.

Mit Ausnahme der Sparten Bank und Versicherung sowie Tourismus und Freizeitwirtschaft verzeichneten alle Sparten gegenüber dem Vorjahresvergleich Mitgliederzuwächse. Besonders hoch fiel dieser in der Sparte Gewerbe und Handwerk mit +13,5 Prozent aus. Dieser starke Zuwachs geht vor allem auf das Konto der Berufsgruppe Personenbetreuung der Allgemeinen Fachgruppe des Gewerbes (+2285). Relativ groß ist mit +3,1 Prozent auch der Zuwachs in der Sparte Transport und Verkehr. Mit ei-

nem Plus von +3,0 Prozent reiht sich dahinter die Sparte Information und Consulting ein.

Linz zählt die meisten Unternehmen

Die meisten Kammermitglieder weist in regionaler Hinsicht Linz-Stadt auf. Ende Juni 2008 wurden in der öö. Landeshauptstadt 12.548 Mitglieder gezählt. Es folgen die Bezirke Linz-Land (8161), Vöcklabruck (7299), Gmunden (6077), Braunau (4562), Wels-Stadt (4482), Urfahr-Umgebung (4171), Wels-Land (3705), Ried (3035), Kirchdorf (3007), Grieskirchen (3002), Steyr-Land (2979), Perg (2924), Freistadt (2786), Schärding (2521), Rohrbach (2354), Steyr-Stadt (2211) und Eferding (1602).

Hinsichtlich der Veränderung der Mitgliederstände gegenüber dem 30. Juni 2007 weisen alle Bezirke positive Wachstumsraten auf. An der Spitze liegen Wels-Stadt mit +17,9 Prozent und Urfahr-Umgebung mit +11,5 Prozent. Der Grund für diese stark überdurchschnittliche Zuwachsraten liegt wiederum bei der Berufsgruppe der Personenbetreuung der Allgemeinen Fachgruppe des Gewerbes. Die Bezirke Vöcklabruck, Freistadt und Rohrbach kommen auf Wachstumsraten zwischen 7,5 und 5,0 Prozent. Zwischen 4,7 und 3,2 Prozent liegen die Bezirke Perg, Linz-Land, Gmunden, Schärding, Linz-Stadt, Wels-Land, Ried, Steyr Land, Braunau und Eferding. Zwischen 2,8 und 1,7 Prozent liegen die Bezirke Steyr-Stadt, Grieskirchen und Kirchdorf/Krems.

Forum oö. Geschichte – neue virtuelle Rundgänge

Seit Februar 2006 gibt es das Virtuelle Museum Oberösterreich – "forum oö. geschichte" im Internet. Inzwischen ist es zum meistbesuchten Museum Oberösterreichs geworden: 25.000 Besucher jeden Monat, fast 1,5 Millionen Seitenaufrufe im Juni 2008. Der Besucherkreis ist wahrlich international. Den größten Anteil haben Besucher aus den USA, erst dahinter kommen Besucher aus Österreich, Deutschland, Australien, Rumänien etc. Und die Besucher bleiben immer länger, surfen sich durch immer mehr Seiten. Diesen Usern bietet das forum oö. geschichte umfassende Informationen zur Landesgeschichte Oberösterreichs und zahlreiche Rechercheangebote.

Virtuelle Epochen- und Themenrundgänge

Rundgänge gibt es im Virtuellen Museum zu einzelnen Epochen der Geschichte Oberösterreichs von der Urzeit bis zur Nachkriegszeit (wenn auch mit zu füllenden großen Lücken), zu Themen der Wirtschaft, etwa der Geschichte des Handels in Oberöster-

reich oder der oberösterreichischen Gaswirtschaft, zur Kirchengeschichte und zur Kulturgeschichte. Die Serie "Wir Oberöreicher" in Kooperation mit den Oberösterreichischen Nachrichten ist ebenso abrufbar wie einzelne Sonderausstellungen in oberösterreichischen Museen, die nach ihrem Ende ja gar nicht mehr verfügbar wären, etwa Essen in der Römerzeit, Keramik und Hafnerei oder Ungarnflüchtlinge in Oberösterreich. Im Virtuellen Museum sind sie weiter begehbar: Nachhaltigkeit einerseits und weltweiter Zugang andererseits, das sind eben die großen Vorteile.

Virtuelle Ausstellungsrundgänge

Die Zahl der Benutzer steigt seit 2006 kontinuierlich. Natürlich bleiben die meisten Besucher nur kurz, holen sich rasch benötigte Informationen, wagen einen Blick auf ein Bild oder einen Datenblock oder surfen sich, weil sie gerade Zeit oder Lust haben, durch einen der Ausstellungsteile. Und natürlich kann ein Besuch des Virtuellen Museums das wirkliche Museum nicht ersetzen, sondern nur ergänzen und fördern.

Ein gutes Beispiel: Man kann auch jetzt noch durch die im Linzer Stadtmuseum Nordico bis 25. 2. 2007 gezeigte Ausstellung "1956/2006. Erich Lessing. Budapest – Die ungarische Revolution: Neue Heimat in Linz und Oberösterreich" gehen, kann sich etwa jene Teile ansehen, die man nach dem Besuch im Museum noch einmal genauer betrachten möchte, oder kann den Museumsbesuch, den man versäumt hat, immer noch nachholen. Und wenn man irgendwo in Oberösterreich oder auf der ganzen Welt die Ausstellung sehen möchte – im Virtuellen Museum ist sie. Und der größte Vorteil: Im Virtuellen Museum, das keine Raumprobleme kennt, bleibt sie weiter zugänglich.



Historische Geigen im Musikinstrumentenmuseum Schloss Kremsegg
Quelle: Musikinstrumentenmuseum Schloss Kremsegg

Ständiger Ausbau des Angebots

Das Virtuelle Museum wird weiter ausgebaut. Vorbereitet für die nächste Zeit wird das mittelalterliche Oberösterreich und Oberösterreich in der NS-Zeit, angedacht sind eine Agrargeschichte und eine Ernährungsgeschichte sowie das evangelische Oberösterreich (als Ergänzung zur katholischen Kirchengeschichte), Wünsche gibt es viele.

ROMAN SANDGRUBER

Kontakt und Information

forum oö. geschichte
Verbund oö. Museen

o. Univ. Prof. Dr. Roman Sandgruber
Dr. Klaus Landa

Welser Straße 20, A-4060 Leonding
Telefon: +43/(0)732/682616-13

E-Mail: info@oogeschichte.at
URL: <http://www.oogeschichte.at>
<http://www.heimatforschung-ooe.at>

Neue Online-Musikgeschichte im Forum oö. Geschichte

Zur Musikgeschichte

Oberösterreichs besteht zwar eine Reihe aktueller, qualitativ hoch stehender Studien, die bestimmte Aspekte oder spezielle Themenbereiche sowie einzelne Persönlichkeiten der musikalischen Landschaft Oberösterreichs behandeln, allerdings existiert keine aktuelle Überblicksdarstellung oder gar eine umfassende Musikgeschichte, wie sie etwa 2005 für Salzburg erschienen ist.

Die letzte Überblicksdarstellung zur Musikgeschichte Oberösterreichs mit dem Titel "Musik in Oberösterreich" wurde 1951 von Othmar Wessely herausgegeben, wobei deren zeitlicher Rahmen beschränkt war. Konnte Wessely die vielschichtige musikalische Landschaft Oberösterreichs nach 1945 naturgemäß nicht behandeln, so ist doch festzuhalten, dass seine Darstellung im Wesentlichen mit Komponisten endet, die vor 1900 geboren wurden. So steht am Ende etwa Johann Nepomuk David (1895–1977). Der Umstand, dass Wesselys kurze Zusammenfassung mehr als 50 Jahre alt ist und diese zudem das 20. Jahrhundert einschließlich der Zeit des Nationalsozialismus völlig unberücksichtigt lässt, war nun ein gewichtiger Anlass für das Online-Portal "forum oö. geschichte" eine neue Themendarstellung zur Musikgeschichte Oberösterreichs zu präsentieren, die dem aktuellen Forschungsstand entspricht und zudem zeitgemäße Mittel der Präsentation nützt, wie sie das Internet er-



Gedenktafel für Anton Bruckner an der Stadtpfarrkirche Linz (Quelle: Oö. Museumsverbund)

möglichst. Bei der aktuellen Aufbereitung sollten neu gewonnene Erkenntnisse für die wissenschaftliche Forschung ebenso geboten werden wie eine ambitionierte Darstellung für den interessierten Laien. Vor allem sollten auch jene Themenbereiche einbezogen werden, die bislang in der Forschung eher stiefmütterlich behandelt oder fast völlig ausgeklammert wurden, insbesondere das Musikleben zur NS-Zeit in Linz. Da das Bemühen bestand, möglichst viele Aspekte zu berücksichtigen, wurde die inhaltliche Arbeit einem AutorInnenteam übertragen, wobei das Oberösterreichische Volksliedwerk sowie das Anton Bruckner Institut Linz (ABIL) als Kooperationspartner des forums oö. geschichte fungierten. Insgesamt konnten zehn Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für das Projekt gewonnen werden. Dieses ist von einem interdisziplinären Verständnis geprägt, daher wirkten hier Musikwissenschaftler, Musiker, Historiker und auch eine Archäologin zusammen.

Neben einer chronologischen Darstellung, die sich nach einzelnen Epochen der Musikgeschichte gliedert, stehen weitere große thematische Bereiche: Die Geschichte der klösterlichen Musikpflege findet dabei ebenso Beachtung wie die Bereiche Musikerziehung, -pflege und -forschung in Oberösterreich, in deren Rahmen der Fokus vor allem auf die Geschichte der betreffenden Institutionen gelegt wird. Personenbezogene Abschnitte schließlich beziehen sich naturgemäß auf Anton Bruckner sowie auf die musikalischen Gäste in Oberösterreich, die vor allem im 19. und frühen 20. Jahrhundert das Salzkammergut aufsuchten.

Die gängigen Epochenbezeichnungen wurden bei der aktuellen Darstellung zur leichteren Orientierung beibehalten, erst ab dem 19. Jahrhundert wird die zunehmend problematischer werdende Etikettierung allerdings vermieden. Spätestens nach 1945 stellt sich die Musik stilistisch als äußerst he-



Der Kürnberger, Darstellung aus dem Codex Manesse (Cod. Pal. germ. 848), fol. 63r, 14. Jh.

terogen dar – Schubladisierungen sind hier schnell getroffen und überaus problematisch.

Der Rundgang beginnt vor rund 2000 Jahren. Die Archäologin Elisabeth Walde von der Universität Innsbruck gibt einen fundierten, viele Facetten umfassenden Überblick über musikalische Quellen aus der Zeit nach Christi Geburt. Sie führt dabei besonders die absolut globalisierte Kultur des Römischen Reiches vor Augen. Daher lassen sich aufgrund zahlreicher Funde aus allen Regionen des Römerreiches vielfältige Rückschlüsse auf die Musikpflege im heutigen oberösterreichischen Zentralraum ziehen.

Die Zeit des Mittelalters ist durch einen Beitrag von Karl Mitterschiffthaler vertreten. Gerade das Mittelalter umfasst in unserer gängigen Epochengliederung einen Zeitraum von rund 1000 Jahren. Die Geschichte der Musik innerhalb dieses Jahrtausends auch nur annähernd darzustellen erscheint fast unmöglich, Karl Mitterschiffthaler ist dies aber anschaulich gelungen. Er spannt den Bogen von der Musikpflege in den Klöstern bis zum kaiserlichen Hof in Linz am Ende des Mittelalters.

Fließend gestaltet sich, wie bei allen Epochen, der Übergang zur Renaissance, die Klaus Petermayr vom Oberösterreichischen Volksliedwerk in seinem Beitrag behandelt. In Oberösterreich gelangte in dieser Zeit vor allem der Meistersang zu großer Bedeutung. Daher steht hier zusätzlich auch ein umfangreicher Expertentext über den Meistersang in Oberösterreich von Karl Mitterschiffthaler zum vertiefenden Lesen bereit. Dass in der Renaissance auch mittelalterliche Traditionen weiterlebten, zeigen u. a. das Welser Passionsspiel, das etwa zwischen 1520 und 1550 zu seiner großangelegten Form fand, oder die 1593 niedergeschriebene Lambacher Marienklage (Ccl 436).

Ein Link führt hier zu einem eigenen Kapitel über die evangelische Musik in Oberösterreich bis ins 21. Jahrhundert, verfasst von Kristian Schneider, dem Leiter der Evangelischen Kantorei Linz. Sein Beitrag basiert primär auf der Arbeit Rupert Gottfried Friebergers zu diesem Thema.



Mozarthaus Linz

Quelle: Oö. Museumsverbund

Die große Neuerung des Barock war die Monodie, der mit Generalbass begleitete Sologesang, welcher die Grundlage für Oper und Oratorium und somit auch für die barocke Prachtentfaltung in der Musik bildete. In dieser Zeit traten die Klöster vermehrt selbstbewusst auf: Gerade Kremsmünster und Lambach, die in regem musikalischem Austausch standen, bildeten Zentren der Musikpflege, aus denen zahlreiche Komponisten hervorgingen. Daneben taten sich die Jesuiten durch die Pflege des Theaterspiels und der Musik hervor und auch die erste Opernaufführung in Oberösterreich fällt in diese Zeit: Als Kaiser Leopold I. mit seiner Gemahlin Eleonora Magdalena Theresia 1677 in Linz weilte, gelangte Antonio Draghis Hercole acquirettore dell'immortalità zur Aufführung.

Andreas Lindner vom Anton Bruckner Institut Linz gibt einen Überblick über die Zeit der Klassik in Oberösterreich. Hier ist nicht nur die Trias Haydn, Mozart und Beethoven zu erwähnen, die alle drei Oberösterreich zumindest durchreisten.

Mit dem Gedankengut der Aufklärung rückten zudem volkstümliche Lied- und Tanzelemente in das Licht musikalischer Reflexion. In zunehmendem Maße widmeten sich die Klosterkomponisten der Vertonung deutscher Textvorlagen, steigender Beliebtheit erfreuten sich auch Dialektvertonungen. Eine zentrale Rolle spielte hier der Lambacher Konventuale Maurus Lindemayr.

Auch die musikalische Landschaft Oberösterreichs ab 1800 zeigt ein viel-

fältiges Bild: Das 19. Jahrhundert stand im Zeichen einer starken Aufwärtsentwicklung der bürgerlichen Musikkultur. Zahlreiche Vereine und Musikschulen, öffentliche Konzerte, Opern- und Operettenaufführungen dokumentieren die große Bedeutung der Musik im bürgerlichen Bildungskanon.

Stilistisch ist das 19. Jahrhundert jedenfalls nicht mehr eindeutig zu fassen, weshalb die Bezeichnung "Romantik" für die Zeitspanne von rund 1800/1820 bis 1900/1920 zu kurz greifen würde. Erich Wolfgang Partsch von der Akademie der Wissenschaften zeigt die vielen musikalischen Strömungen in Oberösterreich im 19. Jahrhundert von der kirchlichen Musikpflege bis hin zu Musikalienhandel und Instrumentenbau.

Im frühen 20. Jahrhundert verschwimmen die stilistischen Grenzen zusehends. Neben stark der Spätromantik verhafteten Werken eines Wilhelm Kienzl stehen die Neutöner, die sich in Oberösterreich allerdings nicht festmachen lassen.

Regina Thumser vom Institut für neuere Geschichte und Zeitgeschichte der Johannes Kepler Universität hat viel Forschungsarbeit in Archiven geleistet und zur Musik in der Zeit des Nationalsozialismus einiges an neuen Erkenntnissen zu Tage gefördert. Sie zeigt dabei insbesondere die Kontinuität auf, die bei den in kulturellen Belangen Verantwortlichen in Linz und Oberösterreich nach 1945 herrschte. Als Beispiel sei Franz Kinzl (1895–1978) genannt, der bereits im April 1933 der NSDAP beitrug und später u. a. als Musikbeauftragter der Stadt Linz sowie als Landesleiter der Reichsmusikkammer, Linz, Spittelwiese tätig war.

Vielfalt und stilistische Bandbreite sind für die Zeit nach 1945 besonders kennzeichnend.

Die Themendarstellung im "forum oö. geschichte" findet ihre Abrundung durch mehr als 300 Literaturhinweise und zahlreiche Linktipps.

Auf Kaisers Spuren im Salzkammergut

Kaiser Franz Josef liebte sein Salzkammergut. Jedes Jahr kam er mit seinem Hofstaat zur Sommerfrische. Er schätzte die liebliche Landschaft, den smaragdgrünen Wolfgangsee und die grandiose Aussicht vom Schafberg. Deshalb erhielt das erste Schiff, das auf dem Wolfgangsee vor 135 Jahren in See stach, ihm zu Ehren seinen Namen. Seine Majestät war daher auf dem Schaufelraddampfer "Kaiser Franz Josef I." der erste Passagier. Auch zwanzig Jahre später war der Kaiser der erste offizielle Fahrgast, der mit der Dampflok die Schafbergspitze erreichte.

Im Jubiläumsjahr 2008 (135 Jahre Raddampfer und 115 Jahre Schafbergbahn) wurden diese kaiserlichen Attraktionen für Gäste erlebbar. Der originalgetreu restaurierte Schaufelraddampfer befährt wieder den Wolfgangsee und der ebenfalls komplett zerlegte und rekonstruierte Kaiserzug schnauft den Schafberg hinauf. Unter dem Motto "Ein Tag wie im Leben des Kaisers Franz Josef" genießen Gäste authentisches historisches Ambiente bei einer Rundfahrt mit dem Schau-



Im eigenen Salonwagen für hochherrschaftliche Gäste, geschoben von der Dampflok Z1, erreichte der erste Zug 1893, - vor 115 Jahren -, den Gipfel des Schafbergs.

felraddampfer "Kaiser Franz Josef" oder einer Bergfahrt mit der legendären Z1 und dem neu restaurierten Kaiser-Salonwagen. Zweimal täglich erwarten Kaiserzug und Kaiserschiff von 28. Juni bis 31. August 2008 ihre Gäste.

Auskünfte:

WolfgangseeSchiffahrt & Schafbergbahn, Markt 35, A 5360 St. Wolfgang
Tel. +43 (0) 6138/2232-9703,
berg.schiff@schafbergbahn.at,
www.schafbergbahn.at



Der restaurierte Schaufelraddampfer "Kaiser Franz Josef"

Fotos: WolfgangseeSchiffahrt & SchafbergBahn

Ausstellung LINZ TEXAS Eine Stadt mit Beziehungen

Bis zum 8. September 2008 wird im Architekturzentrum Wien die Ausstellung LINZ TEXAS gezeigt. Vom 25. September bis 02. November 2008 wird sie im Stadtmuseum Graz zu sehen sein.

Linz ist der Prototyp einer Mittelstadt. Vergleiche mit Städten gleicher Größenordnung aus allen Teilen der Welt zeigen den Besucherinnen und Besuchern auf spielerische Weise Details, die ohne diese Ausstellung nicht im Blickfeld stünden. Die jüngere Vergangenheit zeigt, "dass Linz seine Mittelposition zwischen Industrie und Kultur, zwischen Wirtschaftsmetropole und Landleben sowie zwischen den touristischen Traditionsorten Wien und Salzburg immer wieder genutzt und ein bemerkenswertes Talent zur Neuerfindung gezeigt hat." Bemerkenswert ist der Struktur- und Imagewandel von der Industriestadt, untrennbar mit der NS-Zeit verknüpft, zum Schauplatz von Forum Design oder Ars Electronica. Der Blick über den Tellerrand wirft Fragen auf. "Doch was hat Linz mit Haifa, Wolfsburg oder Galati gemeinsam? Welche Linzer Eigenschaften findet man auch in Moskau, Manchester oder Davos?"

LINZ TEXAS sucht und findet dafür Antworten – in einem "abenteuerlichen Reigen von Vergleichen mit dem Ziel, den Blick auf die Stadt Linz zu schärfen – und auf ihre Verwandt-



Die ewigen Zweiten: Der (ehemals) zweitgrößte Eiffelturm in Paris, Texas trifft auf den zweithöchsten Dom. (der Mariendom in Linz musste 1 Meter unterm Stephansdom bleiben).

Fotos: Stadt Paris, Texas/Jakob Winkler, Montage: MVD

schaft". Die Besucher werden auf eine imaginäre Reise geschickt, die zu völlig neuen Erkenntnissen führen kann. Die Ausstellung LINZ TEXAS "verweist auf einzelne Aspekte oder Eigenschaften der Stadt, die Linz mit ebenso nahe liegenden wie auch scheinbar absurden Aspekten anderer Städte verbindet".

Zur Ausstellung erschien ein Katalog mit Beiträgen von Shumon Basar, Angelika Fitz, Klemens Gruber, Martin Heller, Bart Lootsma, Angelika Schnell, Dietmar Steiner und Roemer van Toorn.

Idee/Konzept: Angelika Fitz, Az W/ Dietmar Steiner, Linz09/Martin Heller, Gudrun Wallenböck.



In einer Serie von Panoramafotos thematisiert die Madrider ArchitektInnengruppe Basurama am Beispiel des Zentralraums Madrid die fehlende raumplanerische Koordination.

Foto: Basurama/Rubén Lorenzo Montero und Pablo Rey Mazón, 2006

Dietmar Brehms Kettenreaktion

Dietmar Brehm, bekannter und anerkannter Künstler mit Linzer Wurzeln und Wirkungskreis, ist ein markanter Querdenker. "Es ist für mich fast unmöglich irgendeine Sache mit nur einer Arbeit zu erledigen. Das wuchert immer wieder und es kommt zu einer Kettenreaktion. Oft ist es eine bestimmte Papierwahl, eine bestimmte Blattgröße, eine bestimmte Zeichenart oder die Arbeit mit Filzstiften."

So erklärt Dietmar Brehm seine Serienbilder, beispielsweise das 18-teilige Werk, das die "Freunde des Lentos" für das Museum angekauft haben. Es handelt sich um eine Serie von Selbstbildnissen unter dem Titel "Frisuren".

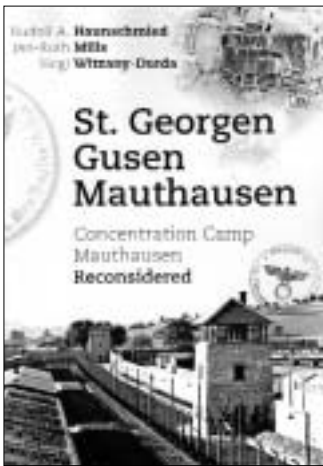
Eine bestimmte Papierwahl, nämlich Millimeterpapier im A4-Format, ist die Grundlage für seine "Sekundenfalle". Seit fast dreißig Jahren entstanden 1500 Zeichnungen, alle auf dem gleichen Bildträger, aber mit ganz unterschiedlichen Motiven.

Doch der 1947 in Linz geborene und seiner Heimatstadt treu gebliebene Künstler Dietmar Brehm begnügt sich nicht mit Zeichnung und Malerei. Er hat sich auch international einen guten Namen als Filmer gemacht. 1974 begann er sich für das Medium Film zu interessieren und zu experimentieren. Sein jüngstes Werk ist der Trailer für das Linzer Filmfestival Crossing Europe mit dem Titel "Die Fliege", der dank der finanziellen Unterstützung durch Linz09 zustande gekommen ist.

Ob Film, Zeichnung oder Malerei, die Handschrift des Professors an der Linzer Kunstuniversität Dietmar Brehm ist unverkennbar.

Nicht nur als Künstler prägt Dietmar Brehm den Kulturbetrieb. In der Neupräsentation "Aufmischen" der Bestände des Lentos ist er für den dritten Raum verantwortlich. In der bis zum Jahresende gezeigten Ausstellung mit Werken aus der reichhaltigen Sammlung des Lentos wurden sechs Künstlerinnen und Künstler eingeladen, ihre Sicht der vorhandenen Dinge dem Publikum nahe zu bringen. Dietmar Brehm ist einer von ihnen.

ELISABETH OBERLIK



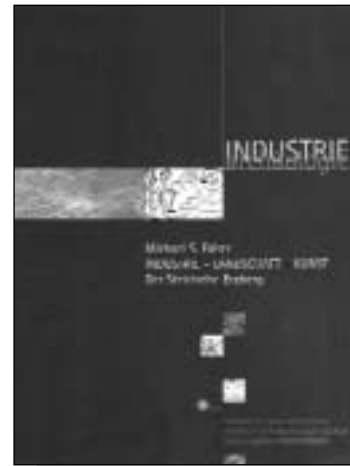
St. Georgen Gusen Mauthausen Concentration Camp Mauthausen Reconsidered

Die Publikation wurde in englischer Sprache als Leitfaden für künftige Generationen von Historikern verfasst und beinhaltet zahlreiche bislang unveröffentlichte Details zur Geschichte des KZ-Komplexes. Weitere Informationen: www.gusen.org. 292 S. Euro 23,20 ISBN 978-3-8334-7440-8



Die KZ-Gedenkstätte Mauthausen 1945 bis zur Gegenwart Bertrand Perz

Diese umfassende Gesamtgeschichte der KZ-Gedenkstätte Mauthausen zeigt die Entwicklung des ehemaligen Lagers auf, ab der Befreiung durch US-Truppen 1945, der sowjetischen Verwaltung sowie der Übergabe an die Republik. Studien Verlag 2006 348 S., Euro 38,- ISBN 978-3-7065-4025-4



Der Steirische Erzberg Industrie - Landschaft - Kunst Michael S. Falser

Entstehungsgeschichte, Inventarisierung und Umnutzung in einem Ausstellungsbezirk. Das Buch befasst sich mit einem heißen Eisen der postindustriellen Kommunikationsgesellschaft in Europa, nämlich mit dem Ende der Industriearbeit und den Folgen der Schließung von Produktionsanlagen. Sächsisches Industriemuseum, 176 S. ISBN 978-3-934512-15-3 4509



Gewürzkräuter-Fibel von A-Z Mag. pharm. Dr. Alfred Klement

Der Autor informiert in dieser Fibel über die vielseitige Verwendung von schmackhaften Gewürzkräutern wie Petersilie, Schnittlauch & Co. und verrät auch, was Gewürze aus fernen Ländern wie Anis, Ingwer, Zimt oder Chili für unsere Gesundheit tun können. Kneipp Verlag, Softcover 128 S., Euro 12,90 ISBN 978 3-7088-0429-3



Peking-Linz und zurück Liu Jia

Das Buch ist ein Pingpong-Spiel zwischen den Kulturen Chinas und Österreichs und zwischen Vergangenheit und Zukunft. Emotionell erzählt die Linzerin vom Drill in China, wo sie einst zu den Olympiahoffnungen zählte. Sie schildert, wie sie sich in Österreich wieder an die Weltspitze vorkämpfte. Trauner Verlag 180 S., Hardcover, Euro 19,90 ISBN 978 3-85499-418-3



Kultplätze in Oberösterreich Siegrid Hirsch & Wolf Ruzicka

Jeder heilige Platz in Oberösterreich, auch der kleinste, hat seine Geschichte und seinen Mythos. In den Bildern, die davon existieren, in den Sagen und Legendenden, die sich um ihn ranken, offenbart sich sein Geheimnis. Der gute Platz hat besondere Qualitäten für den Menschen. freya verlag 176 S., Euro 19,80 ISBN 978 3902540-17-1



LAND

OBERÖSTERREICH

www.land-oberoesterreich.gv.at Online-Bürgerservice rund um die Uhr

Auch außerhalb der Dienstzeiten ist das Land Oberösterreich für Sie da. Auf der Homepage des Landes können sie unter anderem:

- aktuelle Infos von A wie Ausschreibungen bis Z wie Zahlen & Fakten zu Oberösterreich abrufen
- sich für ausgeschriebene Posten bewerben
- Formulare downloaden
- Broschüren bestellen
- E-Government-Angebote nutzen
- sich über alle Förderungen und Serviceangebote informieren
- aktuelle Daten abfragen

Nutzen Sie das Angebot auf:
www.land-oberoesterreich.gv.at



Ware Frau

Auf den Spuren moderner Sklaverei von Afrika nach Europa
 Mary Kreuzer/Corinna Milborn

Die Opfer sind unter uns, ebenso wie die Täter und Profiteure. Diese Form der Sklaverei ist das schlimmste Kapitel der gegenwärtigen freien und demokratischen westlichen Gesellschaft. Inklusive DVD mit Kurzfilm.
 ecowin Verlag, 240 S., Euro 19,95
 ISBN 978-3-902404-57-2



Österreich in alten Ansichten

Ulla Fischer-Westhauser

Der Prachtband »Österreich in alten Ansichten« präsentiert die schönsten grafischen Blätter aus den Archiven der Österreichischen Nationalbibliothek. Über 250 Abbildungen von Städten und Landschaften aus dem 15. bis 19. Jahrhundert zeigen die hohe Kunst der Stecherei und Lithografie.
 Verlag Ueberreuter
 300 S., 300 farbige Abbildungen
 Euro 50,-
 ISBN: 978-3-8000-7134-0



Mystisches Oberösterreich

Dämonisches. Dunkles. Denkwürdiges
 Peter Pfarl/Toni Anzenberger

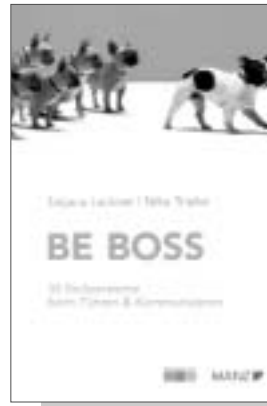
Oberösterreich hat auch mysteriös gebliebene Facetten, Schalensteine, Erdställe, Felszeichnungen, die sich jeder Deutung entziehen. Auch Menschen: z. B. Kaiser Franz Josef, der viele Sommer in OÖ verbrachte, aber zum Volk (außer seinen weiblichen Vertreterinnen) nicht den rechten Kontakt fand.
 Edition Oberösterreich
 168 S., Euro 24,95
 ISBN 978 3-7012-0037-5



Der talentierte Schüler und seine Feinde

Andreas Salcher

Der Autor nimmt sehr kritisch zum Thema Lernen und Schule Stellung, besonders zu den aktuellen Tabus des österreichischen und deutschen Schulsystems. Dabei stützt sich das Buch auf die Erkenntnisse einiger der führenden Wissenschaftler der Welt. Vorwort von Günter Blobel.
 ecowin, 256 S., gebunden,
 Euro 19,95
 ISBN 9783902404558



Be Boss

33 Stolpersteine beim Führen & Kommunizieren
 Tatjana Lackner/Nika Triebe

Wer führt, muss kommunizieren. Doch gerade rhetorische Fertigkeit wird für viele Chefs zum Stolperstein. Sie erhalten das Rüstzeug, Ihre Mitarbeiter zu entwickeln und lernen, wie Sie Selbstcoaching in Ihren Führungsalltag integrieren. Dieses Buch gibt frische Antworten für jede/n.
 Manz, 304 S., Euro 24,95
 ISBN 978-3-214-00395-1



Dinge, die es nicht geben dürfte
Mysteriöse Museumsstücke aus aller Welt

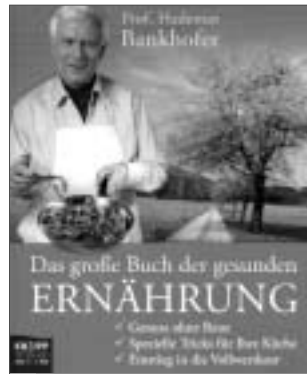
Reinhard Habeck

Archäologen stoßen immer wieder auf mysteriöse Gegenstände, die wegen ihrer Altersdatierung nicht ins vertraute Weltbild einzuordnen sind: menschliche Überreste aus der Zeit der Dinosaurier oder Hightech-Geräte aus der Urzeit. Der Autor stöberte die spektakulärsten Artefakte auf.
 Verlag Ueberreuter, 208 S., Hardcover, Euro 19,95
 ISBN 978-3-8000-7344-3



Die Dr. von Rosen-Kur
Entschlackung, Ernährung, Bewegung:
ganz natürlich gesund
Jürgens Freiherr v. Rosen/Oliver Schikora

Auch für den Laien verständlich erläutert der Arzt, dass der Weg zur Gesundheit über eine vitamin- und ballaststoffreiche Ernährung mit frischen und saisongerechten Produkten führt. Als Belohnung winkt ein Plus an Lebensfreude und Gesundheit.
 Oesch Verlag, 175 S., gebunden, Euro 15,40
 ISBN 978-3-0350-3035-8



Das große Buch der gesunden Ernährung
Hademar Bankhofer

Wir wollen uns einerseits gesund ernähren, um unseren Körper so lange wie möglich fit zu erhalten, andererseits aber möchten wir nicht auf den sinnlichen Genuss des Essens verzichten. Ist beides zusammen möglich? Der Autor sagt: "Ja!"
 Kneipp Verlag, 324 S., Hardcover, Euro 19,90
 ISBN 978-3-7088-0354-8



Gesund & schön von Kopf bis Fuß
Alles über Haut, Haare und Nägel
Regina Lindlbauer/Astrid Bauer

Makellose Haut ist kaum jemandem gegeben. Deshalb ist es wichtig, sich selbst gut zu kennen. Mit richtiger Ernährung, geeigneter Reinigung und individueller Pflege kann man das Beste aus sich selbst herausholen, um gesund und schön von Kopf bis Fuß zu sein und auch zu bleiben.
 Verlagshaus der Ärzte, 208 S., brosch., Euro 19,90
 ISBN 978-3-902552-15-0



Viktor, der Himmel weint nicht mehr
Ein Briefroman
Helena Papandreou (Hg.)

Seine letzte Kraft sammelnd schreibt Viktor seiner Seelenfreundin Helena – bald schon entwickelt sich ein reger E-Mail-Verkehr, in dem er ihr alle seine Erlebnisse, Erfahrungen und tiefsten Seelenzustände nach und nach schildert, mit überraschender Wendung.
 Verlag: Rainer Fuchs Schriften
 694 S., Broschur
 ISBN 978-3-9502529-0-3



Wie kommt der Esel auf die Brücke?
Kleine Merkhilfen gegen die große Vergesslichkeit
Gerald Jatzek/Hermann Schösser

Dieses Buch verrät Ihnen, wie sie sich alles besser merken, wie wir Eselsbrücken bauen können, wenn sich das Gedächtnis störrisch weigert, etwas zu behalten. Diese Gedächtniskunst verfügt über eine lange und interessante Tradition.
 Molden Verlag, brosch., 180 S., Euro 14,95
 ISBN 978-3-85485-211-7



Wir und das neue Tier
Adelheid Dahimène/Heide Stöllinger

Sind wir nicht die Allertollsten? Schau her, was in mir steckt!, rufen die Tiere. Die Tiere des Bauernhofes finden einiges aneinander auszusetzen. Zum Glück gibt es die Brieftaube, die vorschlägt, ein neues Tier zu erfinden. Bald haben die Tiere ein wunderschönes Tier gebastelt, das nur einen Schönheitsfehler hat, es rührt sich nicht.
 Residenz Verlag, 40 Seiten, Hardcover, Euro 14,90
 ISBN 978-3-7017-2041-5



Powerküche für den Kopf
Richtige Ernährung für Spitzenleistungen
 Frank Schmidt/Dr. Arno Schimpf

Statt einer klassischen Rezeptsammlung wurden kreative Gerichte zusammengestellt, die gezielt auf Kopf und Körper einwirken und dadurch zu Regeneration und Entspannung beitragen.
 Umschau Buchverlag
 128 S., Hardcover mit Schutzumschlag,
 Euro 25,60
 ISBN 978-3-86528-605-5



Molekulare Cocktails
Über 50 Cocktails von Profis für Einsteiger und Fortgeschrittene
 Gabriele Randel

Die Konsistenz und Optik von molekularen Cocktails ist verblüffend anders – beigefügte Aromen wie z. B. "Meeressalzluft" auf Margaritas sorgen für Überraschungen. Schritt-für-Schritt-Einführung in die Grundtechniken.
 UMSCHAU Buchverlag
 120 S., Flexobindung, Euro 15,40
 ISBN 978-3-86528-640-6



Einfach vegetarisch
 Rose Elliot

Mit diesem Buch bleibt kein Rezeptwunsch unerfüllt. Ein buntes Potpourri an vegetarischen Rezeptideen, bei denen auch Nicht-Vegetarier nichts vermissen werden: von schnellen und leichten Gerichten über abwechslungsreiche Grillkreationen und neu nuancierten Klassikern bis hin zum pompösen Menüvorschlag.
 UMSCHAU Buchverlag
 192 S., Klappenbroschur,
 Euro 20,50
 ISBN 978-3-86528-636-9



Japanisch kochen
Die asiatische Küche frisch genießen
 Yasuko Fukuoka

Die über achtzig Rezepte spiegeln nicht nur inhaltlich die Harmonie der asiatischen Küche wider. Auch die visuelle Präsentation unterstreicht die Authentizität der Gerichte: Filigran und kunstvoll, wie Japaner kochen, bereitet auch die Autorin ihre Gerichte zu und bringt damit den Reiz von Sushi, Soja und Miso zum Ausdruck.
 UMSCHAU Buchverlag,
 160 S., Euro 17,40
 ISBN 978-3-86528-612-3



Inspiration
Ein perfektes Menü an einem perfekt gedeckten Tisch
 Irene Auer

Zu einem guten Essen gehört ein perfekt gedeckter Tisch. Die Autorin präsentiert vierzehn thematisch gestaltete Tische und über vierzig dazu passende Rezepte, die Lust auf Dekoration und Kulinarisches machen. Die Ideen stammen aus der Natur, die Jahreszeiten und die fünf chinesischen Elemente stehen dabei im Vordergrund.
 Neuer Umschau Buchverlag
 160 S., Hardcover, Euro 35,-
 ISBN 978-3-86528-632-1



Meine Pâtisserie
Die süßen Geheimnisse der Traube Tonbach
 Pierre Lingelser

Das krönende Finale eines jeden Menüs ist ein exzellentes Dessert oder Gebäck. Im Hotel Traube Tonbach begeistert der Autor seit über zehn Jahren mit einzigartigen Geschmacks-kreationen. In diesem Buch mit achtzig kreativen Rezepten weilt Pierre Lingelser in die Geheimnisse seiner süßen Kunst ein.
 Neuer Umschau Buchverlag
 224 S., Hardcover, Euro 58,-
 ISBN 978-3-86528-291-0

Keltischer Baumkalender

**13 Gemälde
zum Keltischen
Baumhoroskop**

**14 Blätter
vierfarbig**

**Preis:
Euro 21,90**



Der Baumkalender enthält nur Bäume, die im keltisch besiedelten Nordeuropa wuchsen und die in der keltischen Mythologie erwähnt werden: Birke, Eberesche, Erle, Weide, Esche, Hagedorn, Eiche, Stechpalme, Haselnuss, Wein, Efeu, Schilf und Holunder.

Ergänzend zu den Eigenschaften, zu Symbolik, Brauchtum und Nutzung der einzelnen Bäume, finden Sie ein kurzes Horoskop für die unter dem jeweiligen Baum Geborenen.



Bei uns auf da Hoad

Maria Mülleder

Maria Mülleder beschreibt in ihren Gedichten das Leben im Dreiländereck OÖ/NÖ/Tschechien. Sie ist Mitglied im Stelzhamerbund und wagte sich nach dem Besuch der Dichterschule "Gottfried Glechner" ans Schreiben.

Preis: Euro 21,90

ISBN: 987 3-902226-46-1



Elisabeth Schiffkorn

Das Wirtshaus am Hochficht im Böhmerwald

Die Holzschlag-Loisi erzählt ...

Holzschlag im Böhmerwald – in diesem kleinen Ort als Wirtshaustochter aufgewachsen, erlebte Luise Eybl zwei Jahrzehnte, geprägt vom beginnenden Tourismus, dem Alltag in einem Wirtshaus an der Grenze, dem Krieg und schließlich der Auswanderung 1949 in die Schweiz. Luise Eybl, genannt die Holzschlag-Loisi: "Die Sehnsucht nach dem Böhmerwald verließ mich mein ganzes Leben lang nicht."

Adalbert Stifter, der große Dichter des Böhmerwaldes, beschreibt dieses weitläufige Gebiet in beeindruckender Weise. Auszüge aus seinen Werken erinnern an den Böhmerwald von einst.

Preis: Euro 49,90

ISBN: 3-902226-09-9



Adalbert Stifter

Aus dem bairischen Walde

Günther Kleinhanns

Adalbert Stifter und der Schulbau in Oberösterreich

Die Erzählung aus dem Bayrischen Walde schildert eine Fahrt Adalbert Stifters von Lackenhäuser nach Linz bei extremen winterlichen Wetterverhältnissen. Einen ganz neuen Blick auf die Arbeit des Schulinspektors Adalbert Stifter vermittelt Günther Kleinhanns in seinem Aufsatz über die von Adalbert Stifter angeregten Schulneubauten.

Preis: Euro 21,90 ISBN: 3-902226-47-1